

8. Da stand nun der Baum in einem finstern Winkel zwischen Torf und Steinkohlen, ganz allein — o wie langweilig war das! Die Mutter kam wohl mal in den Keller; aber sie hatte keine Zeit, sich um den Baum zu kümmern. Sie hackte Holz entzwei mit einem alten, rostigen Beil, sie setzte einen Torfkasten in den Keller und warf mit lautem Poltern die dicken, harten Torfstücke hinein; dann nahm sie eine Steckrübe vom Wandbrett herunter, legte das Holz und die Steckrübe auf den Torfkasten und trug alles in die Küche. Und ihre Armel hatte sie sich aufgekrempt, sie hatte überhaupt ihr schlechtestes Kleid an und eine Schürze von Waschleder vorgebunden; denn heute gab's große Wäsche. Der weiße Dampf zog sogar in den Keller, und der alte Tannenbaum träumte wieder von dem weißen Rebel auf dem Tannenmarkt und dachte, er könnte nun bald wieder Weihnachten feiern. Aber sie hatten ihn alle vergessen; nur eine Maus, die in dem Keller wohnte, hat ihn einmal besucht. Sie wollte aber nur etwas zu essen haben und schnüffelte alle Zweige durch; als sie aber nichts fand, fraß sie die grünen und roten Lichterflecke an den Zweigen, und dann lief sie wieder weg.

9. Eines Tages aber kamen die Kinder in den Keller, um sich Peitschenstöcke zum Kreisellaufen zu suchen. „O, das ist ja unser guter Tannenbaum“, sagten sie und zogen ihn unter den Brettern und Torfhausen heraus. „Komm, du sollst wieder Gesellschaft haben“, sagten sie mitleidig und trugen ihn hinten in ihren Garten. Hinten an der Mauer, wo die Sonne scheint und die Späßen wohnen, da lehnten sie ihn an. „I pfui, alter Baum, wie siehst du aus!“ sagten die, und die Stare kamen herbeigehüpft und lachten ihn aus, als er ihnen seine Weihnachtsgeschichte erzählte. Die verstehen ja auch nichts von Weihnachten, weil sie im Winter immer in ein warmes Land fliegen. „Du bist ein häßlicher Baum“, sagten sie und rissen sich dürre Zweige ab und trugen sie im Schnabel weg.

10. Da schämte sich der Baum und sagte so vor sich hin: „Ach, könnte ich doch wieder in den Wald!“ Und die Kinder, die das gehört hatten, brachten ihn in den Wald und steckten ihn in die weiche Erde hinein. „So, da bleib stehen!“ sagten sie und gingen wieder nach Haus. Die Bäume aber, die ringsum standen, schüttelten sich vor Lachen, als sie das alte graue Männlein in seinem abgeschabten Rock sahen, und sie wollten seine Weihnachtsgeschichte auch nicht glauben. Da ist der Förster gekommen, hat ihn aus der Erde gezogen und ihm zu Hause alle Zweige abgeschnitten. Da ist er eine lange, dünne Stange geworden, und der Förster hat ihn hinten in seinem Garten in das weiche Erdreich gesteckt. Fritz Gansberg.